



Mitteilungen für Pfarrgemeinderäte



ZEICHEN FÜR DEN FRIEDEN

Foto: © Svenja Gruss in pfarrbriefservice

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pfarrgemeinderäte, liebe Katholikenratsmitglieder,

ein Krieg - mitten in Europa! Und zur gleichen Zeit in vielen Ländern auf der Welt ebenso Krieg und kriegsähnliche Zustände.

Hat denn die Menschheit gar nichts aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt? Mussten denn nicht schon genug Menschen ihr Leben im Krieg zurücklassen?

Setzen wir uns alle für den Frieden ein. Beginnen wir im Kleinen, indem wir uns für ein friedliches Miteinander engagieren. In einem Lied heißt es „Wo einer zu reden beginnt, wo Fronten verhärtet sind, da fängt der Frieden an!“ - Ja, es ist oft der sprichwörtlich „erste Schritt“, der mutig begangen werden muss, damit „der Knoten platzt“ - und der Weg zum Frieden geöffnet werden kann.

In der Gewissheit, dass nur der Frieden die Menschen zusammenführen kann, hoffen wir, dass die Einsicht bei den Verantwortlichen für diesen Krieg erfolgt, dass Gewalt keine Lösung sein kann.

Ich wünsche uns allen, dass der Friede des Auferstandenen, den wir an Ostern gefeiert haben, unserer Welt Rettung und Heil bringen möge und die Menschheit zusammenbringen kann.

Herzliche Grüße

Ihr

Vorsitzender des Katholikenrates im Bistum Fulda





Fassungslos und ohnmächtig

Fassungslos und ohnmächtig sehen wir Tag für Tag in den Nachrichtensendungen die schrecklichen Bilder vom Krieg in der Ukraine. Fast 77 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist am frühen Morgen des 24. Februar das Wirklichkeit geworden, wovor viele Experten seit Wochen und Monaten gewarnt hatten: Es herrscht wieder Krieg in Europa.

In Schweigeminuten und in Mahnwachen setzen Menschen in unseren Pfarrgemeinden und Verbänden, in Schulen und anderen Einrichtungen ein Zeichen des Friedens und der Solidarität mit den Menschen in der Ukraine. Dort sterben gegenwärtig Menschen.

Viele sind auf der Flucht und suchen Unterschlupf in den Nachbarländern – mittlerweile sind ca. 390 000 Flüchtlinge in Deutschland angekommen, u. a. im Priesterseminar in Fulda.

Unsere Gedanken sind bei den Kindern, Jugendlichen, den Eltern und den alten Menschen in der Ukraine, die unter diesem Krieg besonders zu leiden haben.

Wir denken aber auch an alle Menschen, die von den Folgen dieses furchterlichen Krieges bedroht sind.

Krieg und Gewalt sind keine Lösung. Sie bringen die Menschen auseinander, nicht zusammen. Wieviel Leid muss über diese Welt kommen, nur weil es um Machtansprüche bestimmter Präsidenten geht?

Ihr

Steffen Flicker

Steffen Flicker

Vorsitzender des Katholikenrates Fulda

In diesen Mitteilungen

Diese Ausgabe der Pfarrgemeinderatsmitteilungen spiegelt die Zerrissenheit und Komplexität, die sicher viele von uns derzeit täglich erleben. Einerseits finden Sie Texte, die die Unfassbarkeit und Grausamkeit des Krieges in der Ukraine anklagen. Andererseits bringt diese Ausgabe Beiträge, die die Zukunft unserer Kirche thematisieren. Mit dem Wort ‚Synodalität‘ wird das Gehen der Kirche in die Zukunft umschrieben. Weil es dafür kein „Rezept“ gibt, muss darüber immer wieder gesprochen und darum gerungen werden. Damit ist auch der eigentliche Auftrag der Räte in der katholischen Kirche zusammengefasst: Es geht um die Zukunft!



Mathias Ziegler

Ihr

Mathias Ziegler

IN DIESEN MITTEILUNGEN

solidarisch mit Opfern sexuellen Missbrauchs	4	Synodaler Weg	12
Gedenkgottesdienst	5	Hoffnungsvoller Weg	13
kirchliches Arbeitsrecht, Klimaneutralität	6	kollegialer Erfahrungsaustausch	14
Wohin steuert die Kirche?	7	Renovabis-Pfingstaktion startet in Fulda	15
Weltsynode	9	Termine	14
Synodaler Weg – Gebet	10	Friedensgebet	17
Weltkirche und synodaler Weg	11		

Herausgeber: Katholikenrat im Bistum Fulda
 Paulustor 5, 36037 Fulda
 Steffen Flicker, Vorsitzender
 Redaktion: Mathias Ziegler, Mail: katholikenrat@bistum-fulda.de
 T.: 0661 87467



Fassungslosigkeit und Enttäuschung

Fuldaer Katholikenrat solidarisiert sich mit Opfern sexuellen Missbrauchs



Steffen Flicker, Vorsitzender des Katholikenrates

Eine Vielzahl von Anfragen und Kritik sind nach Auskunft von Steffen Flicker, Vorsitzendem des Katholikenrates Fulda, als Reaktion auf die Veröffentlichung des Missbrauchsgutachtens im Erzbistum München-Freising zu verzeichnen. Zunehmend wenden sich kirchlich engagierte Katholiken persönlich an die Laienvertreterinnen und Laienvertreter im Bistum.

Deutlich wahrnehmbar sei, so Flicker in seiner Stellungnahme, eine Mischung aus Unverständnis, Fassungslosigkeit und Enttäuschung. Der Katholikenrat solidarisiere sich angesichts des Ausmaßes des jahrzehntelangen Vertuschens der Vorfälle sexualisierter Gewalt mit den Opfern. Viel zu lange wurden die Menschen, die sexuellen Missbrauch erlitten haben, von kirchlichen Entscheidungsträgern nicht angehört und die Täter geschützt. Die Kirche habe auf diese Weise viel Vertrauen verloren.

Die vom Bistum und Bischof Dr. Gerber eingeleiteten Maßnahmen zur Verhinderung sexualisierter Gewalt würden vom Katholikenrat als wichtige Schritte begrüßt. Als notwendig sehe das Laiengremium allerdings die Einrichtung einer unabhängigen Ombudsstelle, an die sich Menschen wenden können, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind. Notwendig sei auch die weitere Untersuchung und Aufarbeitung der systemischen Voraussetzungen, die solche Vertuschung möglich gemacht haben, so Flicker abschließend.

Schweigen, wo Worte nicht ausreichen

Gedenkgottesdienst für Opfer sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche

Ein Gedenken an die Opfer sexuellen Missbrauchs gestaltete der Katholikenrat des Bistums Fulda mit Dechant Stefan Buß im Fuldaer Dom. „Verzweiflung, Fassungslosigkeit, Wut und Enttäuschung kennzeichnen die Gefühle vieler Katholiken angesichts der Veröffentlichung des Münchner Missbrauchsgutachtens“, so der Vorsitzende des Katholikenrates, Steffen Flicker. Zu lange haben Wegschauen, Schweigen und Vertuschen das Vorgehen vieler, auch Verantwortlicher in der katholischen Kirche bestimmt. Es sei zu wenig der Blick auf die Opfer des Missbrauchshandelns gerichtet worden. In dem Gottesdienst wurde neben den Missbrauchsoffern aller Menschen gedacht, die aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung Ausgrenzung erfahren. Die Katholikenratsmitglieder erinnerten an den derzeit laufenden Synodalen Weg der katholischen Kirche in Deutschland und knüpften daran die Hoffnung, dass Reformen in der katholischen Kirche in Gang gesetzt werden können.

In seiner Stellungnahme, die Dechant Buß anstatt einer Predigt verlas, teilte er die Bestürzung und Betroffenheitsgefühle vieler Gläubiger. Er rief aber auch dazu auf, Kritik nicht zu einer Generalverurteilung der katholischen Kirche werden zu lassen, angesichts der vielen Haupt- und Ehrenamtlichen, die tagtäglich mit hohem Engagement und großem Vertrauen und mit großer Freude für das Evangelium redlich ihren Dienst im Einsatz für die Menschen tun. Er erinnerte daran, dass mittlerweile Haupt- und Ehrenamtliche Präventionsschulungen

absolvieren, dass die Pfarrei ein Schutzkonzept entwickelt und eine Präventionsbeauftragte ernannt hat. Das Engagement mit Schutzbefohlenen werde mit wachen Augen und großem Engagement jeden Tag geleistet. Dechant Buß schloss mit dem Wort des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Mache Deine Kirche zu einem Ort der Wahrheit und der Freiheit, des Friedens und der Gerechtigkeit, damit die Menschen neue Hoffnung schöpfen.“

Als Abschluss des Gottesdienstes las Bettina Faber-Ruffing den Psalm 55 als ein Klagewort aus der Zeit zwischen 1000 und 600 v. Chr., der die Sprachlosigkeit und Fassungslosigkeit des Menschen vor Gott trägt.



Katholikenratsmitglieder beim Gottesdienst mit Dechant Buß ©be.scho



Katholikenrat positioniert sich zu kirchlichem Arbeitsrecht und Klimaneutralität des Bistums

Zahlreiche Beschlüsse in der Frühjahrs-Vollversammlung des Katholikenrates

Mit verschiedenen Beschlüssen hat sich die Vollversammlung des Fuldaer Katholikenrates in die innerkirchliche Diskussion um LGBTIQ+ Personen und um ein verstärktes Klimaschutzengagement des Bistums Fulda eingeschaltet.

Der Katholikenrat fordert von Bischof Dr. Michael Gerber und Generalvikar Prälat Christof Steinert, die Grundordnung des kirchlichen Dienstes so bald als möglich zu ändern, damit LGBTIQ+ Personen nicht durch das kirchliche Arbeitsrecht sanktioniert werden, falls sie eine Zivilehe oder eine Lebenspartnerschaft eingehen. Zudem fordert der Katholikenrat in einem weiteren Beschluss, für das Bistum Fulda eine Ansprechperson für den Bereich LGBTIQ+ zu benennen. Eine lebensbegleitende Seelsorge müsse alle Menschen umfassen und dürfe niemanden ausschließen oder benachteiligen, argumentieren die Katholikenratsdelegierten.

In einem weiteren Beschluss schließt sich der Katholikenrat der Initiative „Christians for Future“ an, die ein offensives Eintreten für den Klimaschutz fordert. Beschlossen wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Bistumsvertretern, Mitgliedern des Katholikenrates und des Kirchensteuerrates mit dem Ziel, dass Klimagerechtigkeit ein vorrangiges Ziel des Leitungshandelns des Bistums werden soll. Die Bereiche Divestment von Kohle und Gas, die personelle Ausstattung mit Klimaschutzmanagern im Bistum, die Förderung von pastoralen Angeboten im Bereich der Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit gehören zu dem Auftrag der Arbeitsgruppe.

Weitere Beschlüsse des Katholikenrates richten sich auf die gremiumsinterne Öffentlichkeitsarbeit und Regeln der Zusammenarbeit im Rat.



„Wohin steuert die Kirche?“

Bindungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit herkömmlicher Pfarreien stößt an Grenzen



Vorstand des Katholikenrates mit Bischof Dr. Michael Gerber, Steffen Flicker und Thomas Renze

Zu dem Thema „Wohin steuert die Kirche?“ tagte der Fuldaer Katholikenrat auf seiner Frühjahrs-Vollversammlung. Wegen der derzeitigen Pandemiesituation fand die Veranstaltung hybrid statt.

In seiner Begrüßung ging Steffen Flicker, der Vorsitzende des Katholikenrates, auf die Verzweiflung und Irritationen vieler Katholiken ein, die es nach der Veröffentlichung des Münchner Missbrauchsgutachtens gebe. „Wir müssen es sehr ernst nehmen, wenn sich immer mehr Menschen aus der Kirche zurückziehen oder austreten“, unterstrich Steffen Flicker.

Bischof Dr. Michael Gerber, Gabriele Beck, Stabsstellenleiterin Strategie und Bistumsentwicklung, und der Leiter des Fachbereiches Pastoral, Bildung und Kultur, Domkapitular Thomas Renze berichteten vom Stand der Bistumsentwicklung. Insbeson-

dere wurde der derzeitige Planungsstand zu den Pfarreigrenzen im Rahmen der Umstrukturierung des Bistums vorgestellt und die geplante strategische Initiative Ehrenamt erläutert.

Christine Faupel, Mitglied des Katholikenrates, berichtete von ihren langjährigen Erfahrungen und den Ergebnissen der Arbeitsgruppe „Bistumsprozess“ des Katholikenrates. Sie forderte unter anderem eine Stärkung des ehrenamtlichen Engagements durch eine gezielte Begleitung pfarrlicher Gremien durch multiprofessionelle Teams.

„Das Bistum geht konsequent den Weg der Kirchen-Entwicklung in einer komplexen Wirklichkeit“, so Bischof Dr. Michael Gerber. Kirche verstehe sich als Beziehungsgeschehen, das Menschen in dieser komplexen Lebenswirklichkeit unterstützt, begleitet und stärkt – und die Gnade und Gegen-

wart Gottes erfahrbar werden lässt.

Domkapitular Thomas Renze stellte die geplanten Neuordnungen der Pfarreigrenzen vor. Die Planung sei noch nicht abgeschlossen. Das Bistum werde diese Entwicklung auch weiterhin mit Beteiligung der Priester, Haupt- und Ehrenamtlichen gestalten.

Bischof Dr. Gerber und Gabriele Beck erläuterten, dass die Bindungsfähigkeit und das Leistungsvermögen von Pfarreien zunehmend an ihre Grenzen stoßen. Es komme deshalb darauf an, Pilotprojekte zu stärken, um Menschen, die nicht durch die pfarrlichen Angebote gebunden werden können, in Zukunft eine kirchliche Heimat zu ermöglichen.

In Break out Sessions (Gesprächsgruppen) sprachen die Tagungsteilnehmer/innen über ihre unterschiedlichen Kirchenerfahrungen und das Gefühl der Heimatlosigkeit, das viele Menschen derzeit kirchlich, aber auch gesellschaftlich prägt.

Christine Faupel wies in diesem Zusammenhang

auf ihre unterschiedlichen Erfahrungen kirchlicher Innovationsprozesse im Laufe der vergangenen zwanzig Jahre hin. Sie forderte ein stärkeres konzeptionelles Vorgehen des Bistums.

Mit Praxisberichten aus den neu gegründeten Pfarreien in Amöneburg und Gelnhausen wurde von Herausforderungen und Chancen kirchlicher Entwicklung im ländlichen Raum berichtet und Einblick gegeben in die Zusammenarbeit von pfarrlichen Gremien in großen fusionierten Gemeinden.

Nach einer Pause berieten die Katholikenratsmitglieder Anträge zur Reform der Grundordnung für Personen, die sich als LGBTIQ+ Personen outen, sie verabschiedeten die Forderung nach einer Ansprechperson für LGBTIQ+ Personen und setzten sich für die Intensivierung der kirchlichen Nachhaltigkeitsbemühungen ein.

Die Vollversammlung wurde moderiert von Annetta Eckardt, München. Die Herbst-Vollversammlung des Katholikenrates ist für 14./15. Oktober 2022 geplant.



Am Synodalen Prozess der Weltkirche beteiligt

Katholikenrat zur synodalen Praxis im Bistum



Seit Oktober vergangenen Jahres läuft die zweijährige Vorbereitung der Weltbischofssynode 2023, zu der Papst Franziskus eingeladen hat. Auch der Fuldaer Katholikenrat beteiligt sich an der Beantwortung der Fragen zur Vorbereitung der Synode. Die Zusammenstellung aller Antworten zu den 10 Themenbereichen wird vom Bistum Fulda der Deutschen Bischofskonferenz weitergeleitet. Der Katholikenrat dokumentiert hier seine Stellungnahme zu den Themenbereichen 8 bis 10.

Themenbereich 8: Autorität und Teilnahme

Frage: Welche Formen einer breiten Beteiligung engagierter Gläubiger gibt es in unserer Kirche? Welche sollte es geben?

KR: *Es gibt im Bistum Fulda formale Beteiligungsstrukturen; hier sind vor allem die Räte zu nennen. Besonders im Verwaltungs- und Finanzbereich funktionieren diese Beteiligungsstrukturen gut, weil es verbindliche Entscheidungsrechte der Gremien gibt. Im pastoralen Bereich gibt es dagegen viele Unschärfen, weil die eigentliche Entscheidung bei den Amtsträgern liegt.*

Frage: Welche Erfahrungen haben wir? Wie und von wem sollte Leitung wahrgenommen und beauftragt werden?

KR: *In den Pfarreien haben die Pfarrer im Bistum Fulda die Letztentscheidung. Wie Leitung gehandhabt wird, muss stärker reflektiert werden. Leitung soll in vertrauensvoller / kollegialer Zusammenarbeit mit haupt- und ehrenamtlichen Laien ausgeübt werden (Team).*

Themenbereich 9: Unterscheiden und entscheiden

Frage: Wie werden die Gläubigen an Beratungen beteiligt, die für die Zukunft der Kirche wichtig sind? Und wie an Entscheidungen?

KR: *Es gibt eine hohe Präsenz der im Bistum Verantwortlichen bei Pfarreientwicklungsprozessen und in den Bistumsgremien. Zentrale pastorale Entscheidungen werden aber ohne Gremienbeteiligung gefällt. Es gibt keine Transparenz über pastorale Prioritäten. Kommunikation erschöpft sich häufig in Informationsweitergabe, weil die Entscheidungsfindung auf der Ebene der Kleriker stattfindet.*

Themenbereich 10: Sich in der Synodalität bilden

Frage: Wie können wir gemeinsam auf dem Weg in die Zukunft entdecken, was uns am Glauben wichtig ist? Was kann uns helfen, um uns weiter zu befähigen und einzubringen?

KR: *Kirchliche Leitung muss ‚Teilhabe‘ priorisieren und (die Wege zu) Entscheidungen unter dem Blickwinkel der Teilhabe planen.*

Ein Schritt dazu ist die Schulung und Ausbildung Ehrenamtlicher. Die Katholikenratsmitglieder fordern eine Ausbildung für Laien, um an den Kirchorsten selbständig handeln zu können. (Wo zum Beispiel sind die 1000 Ehrenamtlichen, die Kirchorsten leiten sollen? s. dazu: Strategische Ziele: Ziel 5,b S. 51 Das Bistum strebt eine Zahl von 1000 beauftragten ehrenamtlichen Mitarbeitern an [2025 / BGV, Pfarreien/ BGV])

Hinweis: Genutzt hat der Katholikenrat Fragen in gekürzter Formulierung aus dem Bistum Münster. Mehr Infos und das Originaldokument zur Vorbereitung der Synode unter <https://synodalekirche.bistum-fulda.de/>

Gebet für unsere Kinder und Enkel

Dem, was heilig ist in deiner Kirche, Gott, gib eine Chance für unsere Kinder und Enkel.

Sie sollen einen Raum finden, dir zu begegnen.

Einen Raum der Wirkmächtigkeit und Mitgestaltung, voll Freiheit, nicht von Angst geprägt.

Raum der Ermöglichung, die ihnen geschenkten Gaben zu entfalten.

Einen Raum, ihre eigene Königschenschaft zu entdecken, sich als von dir geheiligt zu erfahren, selbst Raum zu schaffen – als priesterliche, behütende Menschen, die künden können von deiner Nähe.

Einen Raum, in dem es keinen Unterschied macht, welchem Geschlecht sie zugehören, weil sie vor allem anderen deine geliebten Kinder sind.

Einen Raum, in dem sie sich selbst sicher erleben können mit Leib und Seele, einen Raum der Liebe mit all ihren Facetten.

Gott, gib dem Herzkern deiner Kirche eine Chance und mir den Freimut, Neues zu denken und Gutes zu bewahren, um zu berühren, zu lindern und zu bewegen, auf meinem Weg von dir her und zu dir hin.

Michaela Labudda in M. Labudda, M. Leitschuh, Synodaler Weg, Letzte Chance



M. Labudda, © Dom-Redaktion/Andreas Wiedenhaus

Streit um die Gardinen?

Ein Blick aus weltkirchlicher Perspektive auf den Synodalen Weg

„Das Haus brennt, und wir diskutieren über die Farbe der Gardinen.“ Diesen zynischen Kommentar konnte ich mir schon früher nicht verkneifen, wenn es um Reformen in der katholischen Kirche Deutschlands ging. ... Amazonien ist nämlich gar nicht so weit weg von uns, wie wir manchmal denken, darum lohnt sich auch beim Nachdenken über den Synodalen Weg in Deutschland ein Blick über unseren Tellerrand und darauf, wie die Kirche in anderen Regionen der Welt ihre Herausforderungen angeht:

Die Bischofssynode für Amazonien 2019 diskutierte zum Beispiel die ‚brennenden‘ Probleme der Welt und der Menschheit öffentlich und wahrnehmbar. In ihrem Abschlussdokument stellen die Bischöfe eine beeindruckende Liste der Probleme zusammen, die auch auf die breiten Konsultationen vor der Synode zurückgehen, und die – auch im Dokument selbst – noch durch weitere Themen wie Migration, Vertreibung und Landflucht ergänzt sind: Enteignung und Privatisierung von Naturgütern, sogar von Wasser; legale Waldkonzessionen und das Eindringen von illegalen Holzfirmen; Ausbeuterisches Jagen und Fischen; nicht nachhaltige Großprojekte, Bergbau- und Erdölprojekte, die durch extraktivistische Industrie und städtischen Müll verursachte Verseuchung und vor allem der Klimawandel. Diese realen Bedrohungen haben schlimme soziale Folgen: durch Verseuchung verursachte Krankheiten, Drogenhandel, illegal bewaffnete Gruppen, Alkoholismus, Gewalt gegen Frauen, sexuelle Ausbeutung, Menschenhandel, ... Die Bischöfe bekennen daraufhin,



PD Dr. Stefan Silber ©Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen

dass diese Herausforderungen ihres Kontextes sie unmittelbar spirituell angehen: „Das Hören auf die Klage der Erde und den Schrei der Armen und der Völker Amazoniens, mit denen wir auf dem Weg sind, ruft uns zu einer wahrhaft ganzheitlichen Umkehr.“ Das ist erstaunlich: Bischöfe der katholischen Kirche bekennen, dass sie sich bekehren müssen, und zwar angesichts der Armen und Ausgeschlossenen. Sie rufen nicht die ‚Völker Amazonien‘ zur Umkehr auf, sondern werden selbst dazu gerufen. Wer ruft uns in Deutschland zur Umkehr auf?

PD Dr. Stefan Silber

vertritt die Professur für Dogmatik an der Universität Vechta., Beitrag redaktionell gekürzt

Synodaler Weg – Übungsfeld für kirchliche Veränderung

Die Erwartungen an den Synodalen Weg waren von Beginn an sehr unterschiedlich. Fordern die einen die ganz großen Veränderungen wie die Weihe für Frauen, verdammen die anderen den Synodalen Weg, weil er alle Traditionen über Bord werfe. Die Wahrheit liegt – wie so oft – dazwischen. Primär geht es um Veränderungen, die Machtmissbrauch begrenzen können und die der veränderten Lebenswirklichkeit sowie den aktuellen Erkenntnissen aus verschiedenen Wissenschaften Rechnung tragen. Nach drei Synodalversammlungen in Frankfurt, digitaler und regionaler Zusammenkünfte, Hearings zu einzelnen Texten und zahlreichen weiteren Treffen der Foren liegen nun die ersten Ergebnisse vor und eine Richtung zeichnet sich ab.

Dabei entstehen zwei Arten von Texten: Das sind einerseits die Grundtexte, in denen sich ganz grundlegend dem jeweiligen Thema mit Argumenten aus Theologie, Tradition und Gegenwart genähert wird. Andererseits entstehen Handlungstexte, die sehr konkrete Maßnahmen vorschlagen, die nach der Verabschiedung in den deutschen Diözesen umgesetzt werden können. Das sind Schritte, die Regelungen innerhalb Deutschlands betreffen und daher zügig und dennoch wirksam echte Veränderungen hervorbringen. Ein Beispiel stellt die Bestellung eines neuen Bischofs dar: Hier hatte bisher ausschließlich das Domkapitel ein Mitspracherecht, dies soll nun auf ausgewählte Laienvertreterinnen und -vertreter ausgeweitet werden. Ein weiteres Beispiel ist die Anpassung der Grundordnung des kirchlichen Dienstes, an die Mitarbeitende in kirchlichen Einrichtungen vertraglich gebunden sind. Einige der bestehenden Regelungen



Paulina Hauser (Foto privat)

haben dazu geführt, dass kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die eigene sexuelle Orientierung z.T. über Jahrzehnte verschwiegen haben, wie in der Initiative #outinchurch deutlich geworden ist. Bei der Änderung der Grundordnung geht es zum Beispiel darum, dass Wiederverheiratete oder Menschen in gleichgeschlechtlichen Lebensbeziehungen keine arbeitsrechtlichen Folgen mehr befürchten müssen, Machtmissbrauch aber als schwerwiegende Verfehlung ergänzt wird. Wenn Papst Franziskus immer wieder betont, dass wir eine synodale Kirche werden sollen, so stellt der Synodale Weg dabei ein Übungsfeld dar. Vieles musste sich erst finden, noch nicht alles läuft rund. Dennoch zeigte sich gerade bei der dritten Synodalversammlung eine Atmosphäre, in der Begegnung auf Augenhöhe, offene Aussprache und auch gemeinsames Gebet möglich ist.

Paulina Hauser,
Referentin im Sachgebiet Hilfswerke und Internationaler Freiwilligendienst

Synodaler Weg, Weg der Hoffnung

In unserem Priesterrat haben wir uns vor einiger Zeit entschlossen, unsere Arbeit als geistlichen Prozess zu verstehen. Zu einzelnen Fragen trifft man sich in Kleingruppen, jeder kommt zu Wort. Wir gehen in das Schweigen und in das Gebet.

Dieses Synodale Element hat unser Gremium verändert. Da sitzt in einer Kleingruppe der Bischof zusammen mit dem Kaplan, dem Pensionär und dem Seelsorger einer muttersprachlichen Gemeinde. Und alle reden von ihren Erfahrungen, von ihren Ängsten und Problemen und geben gegenseitig ein Zeugnis des Glaubens.

Kardinal Hollerich aus Luxemburg sagte kürzlich in einem Interview: „Manchmal ist die Herde den Hirten voraus“. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die man bei jeder Wanderung in der Rhön beobachten kann. In den letzten Jahrhunderten haben wir Kirche aber oft ganz anders gedacht: Da weiß einer genau, wo es lang geht. Auf der anderen Seite gab es blinden Gehorsam, Erfahrung der Ohnmacht und auch Angst. Die letzten Jahre haben uns gezeigt, dass wir da oft auf dem Holzweg waren.

Ich glaube, bei allen Gegensätzlichkeiten, bei allen Fragen, die man zum synodalen Weg haben kann, ist das die erste und wichtigste Botschaft aus Frankfurt: ‚Ihr seid gemeinsam auf dem Weg. Ihr alle seid Menschen, in denen Gottes Geist wirkt.‘ In all den Schwierigkeiten, im riesigen Umbruch, in dem sich die Kirche zurzeit befindet, ist das für mich eine tröstende Botschaft: die Kirche in Deutschland will den Begriff, den das Zweite vatikanische Konzil für die Kirche geprägt hat, mit Leben erfüllen: wir sind das Volk Gottes auf dem Weg.



© Dr. Michael Müller

Es gibt Dinge, die bleiben, aber was sich ändern muss, ist unsere Haltung. In der Art und Weise, wie wir in der Kirche einander und vor allem den Menschen außerhalb der Kirche begegnen, muss mehr von der frohen Botschaft sichtbar werden. Die Reaktion auf die Krise kann nicht sein, dass wir uns zurückziehen. Papst Franziskus sagte kürzlich: „Wir haben einen Gott der Überraschungen, der uns immer einen Schritt voraus ist.“

Von daher erwarte ich, dass der Synodale Weg in unserem Bistum Früchte trägt. Meine Hoffnung ist, dass es uns als Priesterrat zusammen mit den weiteren Gremien und den Verantwortlichen in der Leitung unserer Diözese gelingt, als Kirche von Fulda selbst auf einen synodalen Weg zu kommen. Es ist der Weg, der in die Zukunft führt, in der Nachfolge eines Gottes, der ein Gott der Überraschungen ist, und uns am Ziel bereits erwartet.

Dr. M. Müller

Sprecher des Fuldaer Priesterrates

Kollegialer Erfahrungsaustausch

Im Herbst weitere Termine



© A. Eckardt (Chat im Herbst 21)

Abschluss von fünf Videochats war ein kollegialer Erfahrungsaustausch zur Frage ‚Wie ist es möglich, Gott Raum zu geben im Alltag des Pfarrgemeinderates?‘ Unter der Moderation von Annemarie Eckardt, München, und Andreas Groher, Bad Soden-Salmünster, tauschten sich die Pfarrgemeinderäte über die eigenen spirituellen Erfahrungen aus und die Möglichkeit, geistliche Prozesse im Pfarrgemeinderat zu gestalten.

Für die AG „Gemeinsam Kirche sein“ kündigte Mechthild Struß, die stellvertretende Vorsitzende des Katholikenrates an, es sollen im Herbst weitere Erfahrungsaustausche per Video angeboten werden.



„Dem glaub' ich gern! Was OST und WEST verbinden kann.“

Renovabis-Pfingstaktion startet in Fulda

Renovabis unterstützt vor allem kirchlich-pastorale Projekte, soziale Aufgaben, Bildungsprojekte in 29 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Die Renovabis - Pfingstaktion unter dem Leitwort „Dem glaub' ich gern! Was OST und WEST verbinden kann.“ wird in diesem Jahr in Fulda eröffnet.



© Renovabis Pfingstaktion 2022

03. Mai 2022

Karikaturenausstellung „Mit Volldampf in die Katastrophe? Karikaturen aus Ost- und Westeuropa zur Umwelt- und Klimakrise“, 3. Mai – 22. Mai im Vonderau Museum, Fulda

19. Mai 2022

Cross over Europe – Solina Cello Ensemble, 19.00 Uhr, Fürstensaal, Stadtschloss Fulda

21. Mai 2022

„forumGO - Lust auf Morgen!“ Glaubensspuren im Osten Europas, 9.00 Uhr – 17.00 Uhr mit Sr. Francesca Šimuniová (CZ), Marianum, Fulda

Orgelmatinee mit Balthasar Baumgartner, 12.05 Uhr, Dom, Fulda

Konzert mit d. Chören am Dom und d. Barockorchester Floridante, Estland, 17.30 Uhr u. 20.00 Uhr, Dom, Fulda

22. Mai 2022

Eröffnung der Renovabis-Aktion mit Bischof Gerber und Gästen aus Osteuropa, 10.00 Uhr, Dom, Fulda

24. Mai 2022

Lesung mit Nadine Schneider, Preisträgerin d. Fuldaer Literaturpreises, Stadtschloss, Fulda

05. Juni 2022

Abschluss der Renovabis-Aktion mit Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez, Bebra

Mehr Infos und Kontakt:
paulina.hauser@bistum-fulda.de



Termine

Vollversammlungen des Katholikenrates 2022 und 2023

- Herbst-Vollversammlung 14./15. Oktober 2022
- Frühjahrs-Vollversammlung 17./18. März 2023
- Herbst-Vollversammlung 6./7. Oktober 2023

Tag der Pfarrgemeinderäte

- PGR-Tag 6. Mai 2023



Gottes Ohnmacht hat einen Namen

Warum wird so oft Krieg geführt?

Warum freut man sich an der Macht,
und setzt auf Krieg - immer auf dem Rücken der Kleinen?

Ein Weltgewissen wird nicht anerkannt dabei;
was Gerechtigkeit ist – darum schert man sich einen Teufel.
Menschenrechte zählen, wenn sie der Politik nützen.

Man lässt sich nicht die Hände binden mit einem Stück Papier,
und wenn es auch 'Bibel' heißt.

Das ist die Realität unserer Welt,
brutaler Gewalt hat Gott nur Ohnmacht entgegenzusetzen.

Gottes Ohnmacht hat einen Namen: Jesus von Nazareth.

Doch mitten in aller Gewalt weckt dieser Name Hoffnung:
Selig, die behutsam und freundlich sind, ihnen wird die Erde gehören.

Selig, die sich selbst nicht so wichtig nehmen,
sie haben einen längeren Atem.

Selig, die bereit sind zu selbstlosem Dienst, es wird sich erweisen, dass sie
mehr zustande bringen als die, die sich von allen Seiten bedienen lassen.

Selig, die auf der Seite der Schwächeren stehen, sie werden nicht erst in ei-
nem fernen Jenseits die wirklich Starken sein.

Wahres Glück finden und schaffen nur die, die der Realität der Gewalt die Uto-
pie der göttlichen Ohnmacht entgegenstellen.

Der Christus im Elend, selbst ein gescheiterter, ist mit uns.

Friedensgebet nach Psalm 2 von Diethard Zils OP,
bearbeitet von Klaus Hagedorn, Oldenburg

Diese Ausgabe der Mitteilungen wird an alle Sprecherinnen und Sprecher der
Pfarrgemeinderäte sowie an Katholikenratsmitglieder gemailt.

Noch eine Bitte: Machen Sie diese Mitteilungen auch anderen Interessierten zugänglich,
z.B.: Religionslehrer/innen, Pastoralreferenten/innen, Gemeindeferenten/innen,
Katecheten/innen, Diakone und Erzieher/innen.

